



Informationen zur Kommunalwahl 2002

Neue Wege gehen

Es gibt viele Argumente, die für die ÖLH sprechen Interview mit ÖLH Spitzenkandidatin Sabine Lichtenwald

Die Ökologische Liste ist von allen Hirschaidern Parteien und politischen Organisationen die jüngste Gruppierung. Aus der vor sechs Jahren durch Hans-Joachim Schumm ins Leben gerufene Liste ist eine ernst zu nehmende Alternative in der Kommune geworden. Für die Kommunalwahl 2002 steht erstmals eine Frau an der Spitze der ÖLH. Wir befragten Sabine Lichtenwald zu den Wünschen, Visionen und ehrgeizigen Zielen der ÖLH.

ÖLH-Red.: Im November vergangenen Jahres bist Du in den Vorstand der ÖLH berufen worden und gleichzeitig auf Platz 1 der Ökologischen Liste. Sozusagen von Null auf Hundert. Eine Überraschung für Dich?

!S.L.: Dass ich gleich auf Platz 1 gewählt werde, habe ich mir nicht mal im Traum vorgestellt. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen ÖLH-Mitgliedern für die Anerkennung und das mir entgegen gebrachte Vertrauen bedanken. Sicherlich kam es auch für mich etwas über-

raschend. Ursprünglich wollte ich der Liste beitreten, um mit meinem Engagement die Organisation zu unterstützen, da ich hier meine Interessen am besten vertreten sehe.

ÖLH-Red.: Sabine, Du bist ja in Fürth geboren und aufgewachsen. Wie hat es Dich nach Hirschaid "verschlagen"?

!S.L.: 1989 bin ich aus privaten Gründen nach Hirschaid gezogen. Sieben Jahre später stand ich vor der Entscheidung, wieder in meine Geburtsstadt zurückzugehen. Nach ein paar kritischen Überlegungen war mir klar, dass wir in Hirschaid bleiben werden, da uns dieser Ort in der Zwischenzeit sehr ans Herz gewachsen war. Wir, meine beiden Kinder, einige Haustiere und ich, wohnen seitdem hier in einem kleinen Haus. Dort habe ich die Möglichkeit gefunden, das manchmal schwierige Zusammenspiel von Beruf und Familie optimal zu koordinieren.

ÖLH-Red.: Apropos Beruf, Du bist Heilpraktikerin mit Schwerpunkt "Klassische Homöopathie".



Platz 1. Sabine Lichtenwald, 40 Jahre, Heilpraktikerin, Klassische Homöopathin, 2 Kinder

War das schon immer so und warum hast Du diesen Weg gewählt?

!S.L.: Nach meinem Abitur wählte ich zunächst die Ausbildung zur Medizinisch-Technischen Assistentin. Nach zehnjähriger Tätigkeit in Klinik und Industrie entschied ich mich, den schulmedizinischen Weg zu verlassen. Ich absolvierte die Ausbildung zur Heilpraktikerin mit anschließender Spezialisierung auf dem Gebiet der Klassischen Homöopathie. Eine Entscheidung, die mein ganzes

Leben, ja mein ganzes Denken verändert hat.

ÖLH-Red.: Politik ist ja, nach wie vor in Deutschland, mehr oder weniger eine Männerdomäne. Wie siehst Du die Rolle der Frau in der Kommunalpolitik?

!S.L.: Eigentlich dürfte die Gleichstellung gar keine Frage mehr sein. Die skandinavischen Länder machen es uns seit langer Zeit und mit großem Erfolg vor. Uns ist allen bekannt, dass die Zusammenarbeit zwischen

Männern und Frauen am Arbeitsplatz und auch auf politischer Ebene von großem Vorteil ist.

Nur sollten wir nicht im Wettstreit gegeneinander antreten, sondern gleichberechtigt miteinander Ziele erarbeiten, um den größten Synergieeffekt zu erzielen. Politik und Öffentlichkeitsarbeit liegen in der Verantwortung beider Geschlechter.

ÖLH-Red.: Was bedeutet für Dich Verantwortung in diesem Bereich?

!S.L.: Verantwortung bedeutet, nicht nur die bestehenden Dinge zu kritisieren, sondern neue Ideen und Verbesserungsmöglichkeiten, die auch in unserer Marktgemeinde sinnvoll wären, aktiv mitzugestalten und dann umzusetzen.

ÖLH-Red.: Welche Schwerpunkte wird die ÖLH im Marktgemeinderat setzen, bzw. wo wirst Du Dich vorwiegend engagieren?

!S.L.: Mich interessiert grundsätzlich alles und meine Schwerpunkte würde ich sehr gerne in den Bereich der Familien- und Jugendpolitik legen.

ÖLH-Red.: Wie sieht es mit der Jugendarbeit aus?

!S.L.: Die derzeitige Jugendpolitik in Hirschaid ist sicherlich noch ausbaufähig. Es genügt nicht, nur gut ausgestattete Räume zur Verfügung zu stellen. Ebenso wichtig ist es, für mehr qualifizierte Betreuung zu sorgen, die den Jugendlichen ein größeres Angebot an sinnvoller Freizeitgestaltung ermöglicht.

Fortsetzung auf Seite 4



Umweltbewusstsein durch die ÖLH deutlich verbessert

Es ist an der Zeit, Strukturen zu ändern

Marktgemeinderat Hans-Joachim Schumm über die Herausforderung und Zukunft Hirschaid

Seit 1996 vertritt Hans-Joachim Schumm im Gemeinderat die Interessen und Ziele der Ökologischen Liste Hirschaid. Vor sechs Jahren noch mit einem "müden" Lächeln bedacht, ist die Ökologische Liste nicht mehr aus dem Gemeinderat wegzudenken. Oft mit unkonventionellen Ideen und recht eigenwilligen Vorschlägen versehen, vertritt Hans-Joachim Schumm die ÖLH im Marktgemeinderat. Die ÖLH hat maßgeblich an der Bewusstseinsänderung im Marktgemeinderat beigetragen, so Hans-Joachim Schumm, "es hat sich einiges getan und bewegt, aber es gibt noch viel zu tun. Die ÖLH wird sich auch in Zukunft nicht nur mit ökologischen Themen auseinandersetzen, sondern aktive Kommunalpolitik betreiben und kommunizieren. Deshalb sind wir weiterhin bestrebt, unsere Vertretung im Marktgemein-



Platz 2. Hans-Joachim Schumm, 43 Jahre, Kaufmann, Marktgemeinderat, verheiratet, 2 Kinder

rat nicht nur zu erhalten, sondern Schritt für Schritt zu erweitern."

Verantwortung für Mensch und Umwelt:

Wir tragen alle Verantwortung für unsere Natur und Umwelt. Nicht nur die Marktgemeinderäte und Bürgermeister, sondern alle Bürgerinnen und Bürger müssen endlich begreifen, dass wir sorgsam mit unseren Rohstoffen und Energien umgehen müssen. Nicht nur im kommunalen Bereich, sondern über unsere regionalen Grenzen hinweg. Die Umweltbelastungen werden immer größer.

"Es kann nicht angehen, dass Marktgemeinderatskollegen außerhalb der Versammlungen von Umweltschutz reden und rasonieren, was alles getan werden muss. Wenn es aber dann darum geht, bei bestimm-

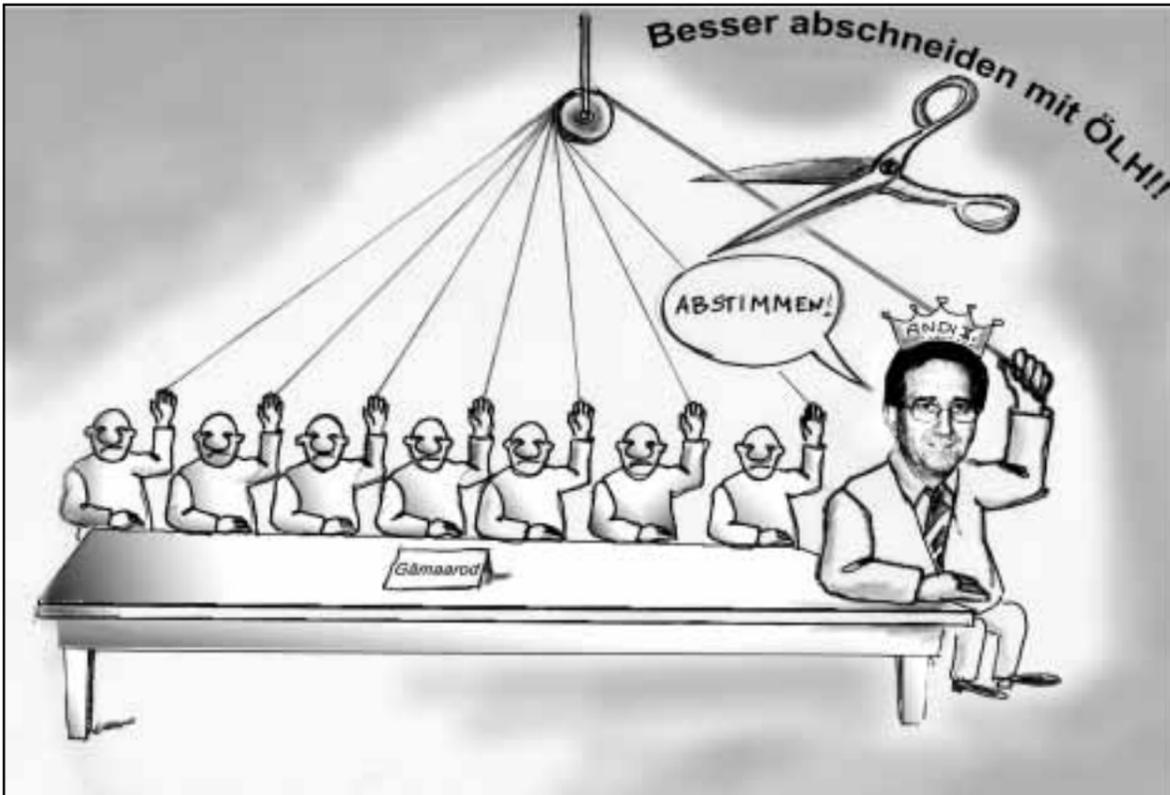
ten Themen Farbe zu bekennen, bekommen diese den Mund nicht auf."

Es wird viel geschrieben und geredet. Aber nur wenige setzen sich aktiv dafür ein. Hier muss endlich was passieren. Der Wähler hat die Chance, Veränderungen herbeizuführen und zu beeinflussen.

Chance für Hirschaid:

Hirschaid ist die größte Marktgemeinde im Landkreis Bamberg. Wir haben alle Möglichkeiten, hier Zeichen zu setzen. Vor allem die Gemeinde selbst hat sowohl als Bauherr bei öffentlichen Bauten als auch bei der Ausweisung von Baugebieten und deren Umsetzung eine Vorbildrolle zu erfüllen. Das kann man nicht oft genug wiederholen.

Fortsetzung auf Seite 2



Visionen werden Wirklichkeit

Einstieg in die regenerative Stromerzeugung

Wer vor Jahren im Gemeinderat die Vermutung angestellt hätte, dass ab dem Jahre 2001 beginnt in der Marktgemeinde das Zeitalter der regenerativen Energieerzeugung beginne, hätte nur mitleidiges Lächeln geerntet.

Heute sind wir soweit: Nein, nicht mit dem Mitleid, sondern mit dem Strom aus Sonnenlicht. Endlich angemessen gefördert durch das Energie-Einspeisegesetz - kurz EEG - wurde bundesweit ein gewaltiges Investitionsvolumen angeschoben. In Hirschaid entstanden, initiiert durch die ÖLH, zwei gemeindeeigene Photovoltaikanlagen auf den Dächern der Schulen von Hirschaid und Sassanfahrt.

Mit einer Spitzenleistung von je 5kWh erzeugen Solarmodule aus Sonnenlicht Gleichstrom, der anschließend in Wechselstrom umgewandelt und in das öffentliche Netz der E.ON eingespeist wird. Die Vergütung beträgt 50,62 Cent/kWh und ist auf 20 Jahre garantiert.

„Damit ist der Einstieg in eine zukunftsweisende und klimaschonende Technik geschafft“, so Marktgemeinderat Hans-Joachim Schumm, „wir werden an dieser Stelle weitermachen“. Für die Ökologische Liste sind Investitionen dieser Art ein Muss für Glaubwürdigkeit und Vorbildfunktion. Damit leistete der Gemeinderat einen Beitrag zur Agenda 21, zu der sich Bürgermeister Schlund und das Gremium bekennen.

Wer die Hirschaid Dächer einmal genauer ansieht, wird feststellen, dass es nicht bei den beiden gemeindlichen Anlagen geblieben ist.

Wer die Hirschaid Dächer einmal genauer ansieht, wird feststellen, dass es nicht bei den beiden gemeindlichen Anlagen geblieben ist.

Aufwertung der Familie

Welche Themen beschäftigen junge Familien?

Neben dem Leistungsdruck, der zunehmend in den Schulen einkehrt, sind es aus unserer Sicht die Themen „bezahlbares Bauland“ und „familienfreundliche Gebühren“.

Deshalb werden wir uns dafür einsetzen, dass das Einheimischen-Modell (günstiges Bauland für einheimische Familien) weiter verfeinert und ausgebaut wird. Junge Familien müssen die Möglichkeit geboten werden, sich hier häuslich niederzulassen. Auch bei

den Gebühren, (z.B. Kindergartenbeiträge), muss man den Familien das Leben erleichtern. Für die Familienkarte im neuen Erlebnisbad setzen wir uns schon lange ein. Genauso sind wir der Meinung, dass für die größeren Kinder noch Spielmöglichkeiten (z.B. Streetballplätze) geschaffen werden müssen.

Die Situation der Familien in unserer Gemeinde muss sichtbar verbessert werden, denn junge Familien mit Kindern sind unsere Zukunft.

**Junge Köpfe - Neue Ideen
ÖLH!**

Fortsetzung von Seite 1: „Es ist an der Zeit..“

Wenn Bürgermeister und Teile des Marktgemeinderates immer noch Quantität vor Qualität setzen, dann fehlt einfach das Bewußtsein.

Stichwort Bewußtsein: „Die ÖLH hat gerade hier gute Arbeit geleistet. Da Bürgermeister Schlund keine Grundsatzbeschlüsse in Sachen Umweltpolitik zulässt, müssen eben immer noch heutige Standards gebetsmühlenhaft eingefordert werden“, so MGR Schumm.

Bewußtsein kann nicht verordnet werden, das muss langsam wachsen. Beim kommenden Baugebiet Juliushof hat die ÖLH bereits Anfang 1999 Vorschläge eingebracht und mehr als einmal „bewußt“ gemacht, daß der Juliushof einen kompletten neuen Gemeindeteil darstellt.

Die Ökologische Liste wird, wie es die BürgerInnen in den letzten Jahren gewohnt waren, auch die nächsten Jahre eine konstruktive Politik betreiben. Wir werden es nicht bei verbalen Ankündigungen belassen, sondern unsere Ideen und Vorschläge einbringen und zu unserem Wort stehen. Die Schwerpunkte unseres Programmes finden Sie in dieser Zeitung im Einzelnen beschrieben.

„Unterstützen Sie uns mit Ihrer Stimme, denn eines versprechen wir Ihnen: Däumchen drehen, warten und zu allen Themen schweigen, ist nicht unsere Politik!“



Platz 3 Martin Knab, 45 Jahre, Diplom-Ingenieur, Braumeister verheiratet



Platz 4 Sabine Schumm-Kleemann, 39 Jahre, Buchbindemeisterin, Restauratorin, verheiratet, 1 Kind



Platz 5 Wolfgang Harrer, 38 Jahre, Diplom-Biologe, Geschäftsführer, verheiratet, 3 Kinder



Platz 6 Albert Deml, 44 Jahre, Diplom-Ingenieur (FH), Software-Qualitätsmanager verheiratet, 3 Kinder



Platz 7 Sibylle Raab, 36 Jahre, Bautechnikerin, verheiratet, 3 Kinder



Platz 8 Jürgen Fleischmann, 37 Jahre, Elektrotechniker, verheiratet, 2 Kinder

Grüne Heimat statt Beton

Juliushof – Chance auf Neues oder ein Baugebiet wie schon viele andere auch?

Mit dem Bauen verhält es sich wie mit vielen anderen Lebensbereichen auch: Was vor fünf oder zehn Jahren noch als ökologische Spinerei abgetan wurde, ist heute für jede und jeden selbstverständlich.

Während die ersten Solaranlagenbauer noch skeptisch betrachtet wurden, ist heute fast jede/r von der Wirtschaftlichkeit und der ökologischen Bedeutung solcher Projekte überzeugt.

Gerade weil die meisten von uns nur einmal im Leben ein Haus bauen, muss das „Drumherum“ von der Gemeinde so gestaltet werden, dass zukunftsweisendes Bauen möglich ist bzw. erleichtert wird.

Das beginnt mit der Erstellung des Bebauungsplans. Hier hat es die Gemeinde in der Hand, ob neue Flächen, wie z.B. der Juliushof, anders aussehen als schon viele andere in unserem Ort. Der Verkehr darf nicht an erster Stelle stehen. Wir wollen Neues wagen, wo ein Miteinander statt ein Nebeneinander möglich ist. Der Energieverbrauch ist drastisch



zu verkleinern und dadurch wird unsere Umwelt geschont.

Zwar gibt es mittlerweile sogar Grünstreifen und Bäume in den neuen Wohngebieten (erinnern Sie sich noch an den Aufschrei beim ersten Baum der mitten auf der Straße stand?), aber immer noch hat das Auto Vorfahrt vor anderen Verkehrsteilnehmern.

Der Autoverkehr muss auf wenige Bereiche begrenzt werden. Das senkt die Erschließungskosten und die Kosten für die Ausgleichsflächen. In den autofreien Zugangswegen können sich die hier lebenden Menschen begegnen und die

Kinder spielen, ohne ständig auf Autos aufpassen zu müssen.

Gerade bei den hiesigen Grundstückspreisen und dem immer größeren Flächenverbrauch ist es sinnvoll, Häuser aneinander zu bauen, statt viele freistehend Einfamilienhäuser, die 50 – 130 % mehr Energie benötigen als Gebäude in geschlossener Bauweise. Außerdem kann das Gartengrundstück kompakt auf einer Seite besser genutzt werden als ein schmaler Streifen Grün rings um das Haus.

Aneinander gebaute Häuser sind die Voraussetzung für den

wirtschaftlichen Einsatz von modernen Nahwärmekonzepten (z.B. Blockheizkraftwerken, Hackschnitzelheizungen), die in der Anschaffung und im Energieverbrauch viel günstiger sind als Einzelanlagen für jedes Haus.

Es gibt auf Gemeinde- und Landkreisebene immer noch zu viele Vorschriften, die Baufamilien einengen und zu unnötig hohem Energieverbrauch führen, wie z.B. die Festlegung des Kniestocks (Drempel) auf eine Höhe von max. 50 cm. Diese Vorgabe verursacht viele energetisch ungünstige Dachgauben mit Dachräumen, die nur zur Hälfte nutzbar sind.

Wenn wir statt dessen 2-3 Geschosse mit einem flachen Dach übereinander setzen, obendrauf das Dach noch begrünen oder einen Dachgarten anlegen, steigern wir unseren Wohnkomfort und geben der Natur etwas von der geraubten Fläche zurück.

Zur Reduzierung der Hochwassergefahr insbesondere in unserem Tal ist es wichtig, Regenwasser nicht sofort in die Regnitz zu leiten, sondern erst

auf dem Grundstück zurückzuhalten. Hier gibt es durch sorgfältige, vorausschauende Planung in einem neuen Baugebiet viele Möglichkeiten. Durch die Einbindung des Elements Wasser in die Siedlung (z.B. durch oberirdische Ableitung des Regenwassers, Rückstaufflächen im Straßen/Wegebereich), wird Wasser für uns alle wieder erlebbares Element!

Der Juliushof bietet viele Chancen, da fast alle Grundstücke in der Hand der Gemeinde liegen. Hier können durch gezielte Vorgaben Häuser mit niedrigem Energieverbrauch gebaut werden. Baufamilien müssen beraten werden und alle Baugesuche in Hinsicht Energieverbrauch und Einsatz ökologischer Materialien durch Energiegutachter bzw. Baubiologen untersucht werden.

Ökologische Maßnahmen, die gleichzeitig den eigenen Geldbeutel und unsere Umwelt schonen, erhalten die Welt auch für unsere Kinder.

Heutiger Umweltstandard ohne ÖLH nicht denkbar

Zweifellos hat sich die Umweltpolitik in Hirschaid seit 1996 zum Positiven verändert. So schwierig es auch ist, den Sinneswandel des gesamten Marktgemeinderates zu bewerten, so sprechen die Fakten doch für eine erfolgreiche ÖLH-Politik.

Blockheizkraftwerk (BHKW) mit Nahwärmenetz: Ein Meilenstein war der Beschluss, diese moderne Energieversorgung in der Frankenglagune zu errichten. Schon im Vorfeld hat unser Marktgemeinderat Hans-Joachim Schumm entscheidende Kontakte hergestellt und Informationen eingeholt. Ein runder Tisch mit dem heutigen Betreiber hat den Weg geebnet. Für viele Gemeinderäte war der Gedanke, Wärme und Strom gleichzeitig zu erzeugen und zugleich aktiven Umweltschutz zu betreiben, absolutes Neuland.

Agenda 21: Auch hier hat die ÖLH einen nicht unerheblichen Anteil daran, wie sich dieser Prozess in den vergangenen drei Jahren entwickelt

hat. Ein großer Dank geht an dieser Stelle an Herrn Georg Eichhorn aus der Gemeindeverwaltung, der zusammen mit Hans-Joachim Schumm die Moderation der Agenda 21 innehatte.

Schonung der Trinkwasservorräte: Von Anfang machte die ÖLH konkrete Vorschläge, wie der Verbrauch von Trinkwasser reduziert und damit die Ressourcen geschont werden können. Statt nur schöne Reden zu halten, haben wir die Regenwassernutzung im Feuerwehrdienstleistungszentrum Hirschaid, im Kindergarten Seigendorf und in der Hauptschule Hirschaid durchgesetzt. Maßnahmen, die einen direkten Erfolg zeigen. In der Frankenglagune erfolgt die Filterung mit Wasser aus einem extra gebohrten Brunnen. Auch auf diese Weise wird das Trinkwassernetz entlastet.

Mobilfunkanlagen: Die Strahlenbelastung von Mobilfunkanlagen ist nicht länger zu verharmlosen. Die ÖLH hat Nägel mit Köpfen gemacht und eine Funkanlage

messen lassen. Damit liegen erstmals konkrete Messwerte für Hirschaid vor, die als Diskussionsgrundlage dienen werden.

Regenerative Energieerzeugung: Ist in Hirschaid kein Fremdwort mehr. Lesen Sie dazu einen separaten Bericht auf Seite 2.

Das Bewusstsein für eine fortschrittliche und umweltfreundliche Politik zu wecken, war und ist ein Eckstein der ÖLH-Politik. Hans-Joachim Schumm hat bei jeder passenden Gelegenheit diese Grundsätze eingefordert, häufig zum Verdruss von Bürgermeister Schlund, der sich eher an neuen Strassen und ausgewiesenen Baugebieten messen lässt, obwohl noch riesige Baulücken vorhanden sind und ein entsprechendes Gesamtwicklungskonzept fehlt.

Parteien und Wählergemeinschaften schreiben sich gerne Umweltziele ins Programm. Konsequenter verfolgt hat sie die Ökologische Liste Hirschaid.

Die ÖLH verspricht Ihnen: Wir werden an dieser Politik festhalten!

Mobilfunk

Handy? JA! Strahlungsbelastung? NEIN!



Die zunehmende Anzahl von Mobilfunksendeanlagen innerhalb geschlossener Ortschaften lässt die Frage nach der Gefährdung der Bevölkerung durch solche Anlagen immer wichtiger werden.

Es gibt mittlerweile fundierte Untersuchungen, die beweisen, dass Strahlungsdichten über 10 µW/m² niederfrequenter Strahlung für Mensch und Tier bereits gefährlich sein können. Da Handys noch mit einer Dichte von 0,005 µW/m² funktionieren, wäre es nicht erforderlich, Sendeanlagen innerhalb von Wohngebieten zu errichten. Wir vertreten die Meinung, Mobilfunksender in Siedlungen grundsätzlich zu verbieten und diese an Orten zu errichten, welche unbedenklich sind - auch in Bezug auf Tierhaltung und natürliche Lebensräume. Ein entsprechen-

der Antrag liegt dem Gemeinderat Hirschaid bereits vor, da durch baurechtliche Maßnahmen ein Mitspracherecht der Gemeinde zu erwirken wäre. Messungen am Kindergarten Hirschaid ergaben Werte von maximal 3300 µW/m² im D-Netz. Grund für diesen hohen Meßwert ist die Sendeanlage auf dem BayWa-Gebäude. Im E-Netz dagegen liegen die Werte bei 0,5 µW/m² und diese Sendeanlage ist an der Autobahnmeisterei errichtet. Wie dieses Beispiel zeigt, wäre es durchaus möglich, ohne hohe Belastung innerorts zu telefonieren. Vor allem: Ist es nicht der Sinn des Handys, außerorts erreichbar zu sein?

Es ist nicht unser Ziel, Handys und Mobilfunkanlagen abzuschaffen, sondern durch eine vernünftige Politik die Bürgerinnen und Bürger von Hirschaid vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren.



Platz 9 Peter Matzick, 34 Jahre, Elektrotechniker, verheiratet, 2 Kinder



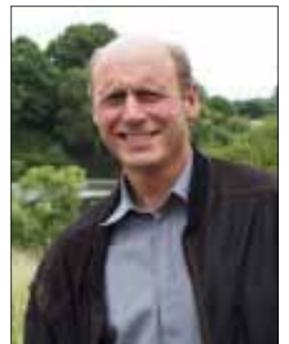
Platz 10 Georg Spörlein, 31 Jahre, Dipl.-Ing. (FH) Nachrichtentechnik, ledig



Platz 11 Liane Steiner, 36 Jahre, Elektrotechnische Assistentin, verheiratet, 2 Kinder



Platz 12 Theodor Rauh, 40 Jahre, Gruppenleiter Lebenshilfe, verheiratet, 1 Kind



Platz 13 Hans Jörg Reh, 48 Jahre, Rechtsanwalt, verheiratet, 1 Kind



Platz 14 Alois Näger, 37 Jahre, Diplom-Informatiker (FH), verheiratet, 3 Kinder

Alle Macht geht vom Volke aus

Unser demokratisches System bietet den BürgerInnen wenig Einflussmöglichkeiten. Wir unterstützen deshalb Volksbegehren auf den verschiedenen Ebenen - von der Gemeinde bis zur Bundesebene. Derzeit werden Unterschriften für die Einführung der Volksabstimmung auf Bundesebene gesammelt.

Gewöhnlich hat der/die BürgerIn nur die Möglichkeit, alle 4-6 Jahre seine Stimme bei einer Wahl zu vergeben. Man spricht daher auch von repräsentativer Demokratie. Deshalb ist es um so wichtiger, den Wählerwillen umzusetzen.

Bei der letzten Wahl ging die Wählergemeinschaft Sassanfahrt-Köttmannsdorf-Rothensand (WGSKR) eine Listenverbindung mit der SPD ein - für den Wähler leider nicht sichtbar auf dem Wahlzettel. Nach der Wahl war von dieser Verbindung nichts mehr zu spüren. Plötzlich fanden sich die gewählten Kandidaten der WGSKR im Lager der CSU wieder. Wir fragen Sie:

Heißt das, den Wählerwillen umsetzen?

Die CSU hat bei der letzten Wahl 37,5 Prozent der Sitze errungen. Dies war die Entscheidung der Wähler. Wollte der Wähler mit diesem Votum etwa erreichen, dass nach der Wahl die CSU plötzlich alle drei Bürgermeister (100 Prozent) stellt? Noch dazu drei Männer, obwohl über 50 Prozent der Wähler Frauen waren.

Die Liste Röbersdorf trat zur Wahl als freie Liste an. Nach der Wahl war sie nur noch Anhängsel der CSU. Hat der Wähler das so gewollt?

Auch das Kandidieren von Parteimitgliedern auf freien Listen (z. B. Hr. Burkard, CSU auf WGSKR), ohne dies dem Wähler mitzuteilen, ist eine Täuschung des Wählers. Die Ökologische Liste legt dies offen - kein Kandidat und keine Kandidatin ist bei einer Partei Mitglied.

„Der Wählerwille ist uns heilig“ - hoffentlich ist das bei dieser Wahl nicht nur ein leerer Spruch dieser Parteien.

Siehe auch: www.volksabstimmung.org

Wählen Sie, aber richtig - ÖLH!

Die Qual der Wahl

So verteilen Sie Ihre 24 Stimmen richtig

1. Sie wählen eine Liste, indem Sie nur die Liste ankreuzen, z. B. die ÖLH. Jeder Bewerber dieser Liste erhält somit eine Stimme.

2. Sie wählen verschiedene Bewerber einer Liste (häufeln, kumulieren). Jeder Bewerber kann bis zu 3 Stimmen erhalten. Sie dürfen jedoch nicht mehr als 24 Stimmen vergeben.

3. Sie wählen verschiedene Bewerber auf unterschiedlichen Listen (panaschieren). Jeder Bewerber kann bis zu 3 Stimmen erhalten. Sie dürfen jedoch nicht mehr als 24 Stimmen vergeben.

Haben Sie weniger als 24 Stimmen direkt an Bewerber vergeben, so sollten Sie noch eine Liste wählen, um keine Stimmen verloren gehen zu lassen. Die verbleibenden Stimmen werden auf die Bewerber der angekreuzten Liste verteilt (1 Stimme pro Bewerber, beginnend bei Platz 1; so lange, bis alle verbliebenen Stimmen vergeben sind).

Wahlvorschlag Nr. 10

<input checked="" type="checkbox"/>	Kennwort
1000	Ökologische Liste Hirschaid (ÖLH)
1001	Lichtenwald Sabine, Heilpraktikerin
1002	Schumm Hans-Joachim, Angestellter, Gemeinderatsmitglied
1003	Knab Martin, Dipl.-Ing.
1004	Schumm-Kleemann Sabine, Buchbindemeisterin
1005	Harrer Wolfgang, Geschäftsführer
1006	Deml Albert, Qualitätsmanager
1007	Raab Sibylle, Bautechnikerin
1008	Fleischmann Jürgen, Elektrotechniker, Röbersdorf
1009	Matzick Peter, Elektrotechniker
1010	Spörlein Georg, Dipl.-Ing. (FH)
1011	Steiner Liane, El. Techn. Assistentin, Seigendorf
1012	Rauh Theodor, Techn. Angestellter, Friesen
1013	Reh Hans Jörg, Rechtsanwalt
1014	Näger Alois, Informatiker
1015	Romanowski Astrid, Schülerin
1016	König Roland, Maschinenbautechniker, Röbersdorf
1017	Fleischmann Helmut, Dipl.-Ing. (FH)
1018	Hager Josef, Flurbereinigungstechniker
1019	Ott Gerhard, selbst. Kaufmann
1020	Schmidtner Bernhard, Lehrer
1021	Spörlein Monika, Grundschullehrerin
1022	Wunder Walter, Lehrer
1023	Romanowski Stefan, Energiegeräteelektroniker
1024	Theobald Jürgen, Maschinenbautechniker

Liebe Erstwählerinnen und Erstwähler

Die anstehende Kommunalwahl 2002 bietet Ihnen die Möglichkeit, die Gemeinde- und Landkreis-Politik mit zu beeinflussen. In der Gemeinde und im Landkreis wird Ihr unmittelbares Lebensumfeld, ob Schule, Arbeitsstelle, Freizeit oder Wohnungsbau geformt. Sie können als Wähler mitbestimmen, wer bei der Gestaltung Ihres Lebensumfeldes mitsprechen darf. Sie werden vielleicht antworten: „Was kann ich schon ändern? Die machen eh, was sie wollen“.

Ganz wichtig ist aus unserer Sicht, dass Sie die Kandidaten wählen, die Ihre Interessen am besten vertreten. In-

formieren Sie sich deshalb über das Programm der einzelnen Listen. Schauen Sie bei den Kandidaten genau darauf, welche Interessen sie wohl vertreten. Vorsicht bei Kandidaten, bei denen private bzw. berufliche Eigeninteressen im Vordergrund stehen könnten. Überlegen Sie sich genau, wo es zu Interessenkonflikten kommen kann und wo das Wohl der ganzen Gemeinde im Mittelpunkt stehen wird. Am besten Sie wählen die Kandidaten, die in einer ähnlichen Situation sind wie Sie.

Also, es liegt in Ihrer Hand. Bilden Sie sich Ihre Meinung und wählen Sie.

Öffentlicher Nahverkehr unzureichend Gäma-Flitzer kann die Erwartungen nur bedingt erfüllen



Seit einigen Jahren verbindet der Gäma-Flitzer die Hirschaidler Gemeindeteile mit dem Zentrum. Allerdings so richtig akzeptiert wurde der Bus bisher noch nicht. Während bei den Sonderfahrten an den Markttagen oder beim Rathausfest hohe Beförderungszahlen erreicht werden, ist der Anspruch das Jahr über eher gering. Die Gründe dafür sind bekannt.

Beginnen wir bei den Haltestellen. Zwar wurde im Marktgemeinderat schon mehrfach eine bessere Kennzeichnung der

Haltestellen beschlossen, aber getan hat sich leider noch nichts. Nach wie vor sind die Haltepunkte unseres Gäma-Flitzers kaum zu erkennen.

Das Kernproblem aber liegt im Fahrplan begründet. Wenn die erste Tour erst um 8.15 Uhr im Westen oder gar um 8.55 Uhr im Osten beginnt, mit Taktzeiten von 2 Stunden und mehr, dann kann von Attraktivität nicht im Ansatz gesprochen werden. Das Ziel, den Autoverkehr zu reduzieren und die Belastungen und Stress für den Einzelnen zu senken, ist nur dann zu erreichen, wenn

man die Interessen der Berufstätigen berücksichtigt.

Konkret: Der Gemeindebus muss aufgewertet und als Zubringer zu den Zügen von und nach Bamberg und Nürnberg fungieren. In den Früh- und Abendstunden ist ein verdichteter Takt notwendig, um das Umsteigen auf den öffentlichen Nahverkehr zu fördern. Günstiger als das Auto ist die Kombination Bus & Bahn allemal.

Zu guter Letzt ist auch eine attraktive Werbung notwendig. Die heute dürftigen Fahrpläne und Hinweise im Mitteilungsblatt tragen nicht dazu bei, die BürgerInnen zum Umsteigen zu bewegen. Selbst das vorhandene Logo, für das vor Jahren ein Wettbewerb ausgelobt worden war, wird nicht entsprechend eingesetzt.

Die ÖLH wird sich in der nächsten Wahlperiode für eine deutliche Verbesserung des Angebotes stark machen. Der "Bus zum Zug" wird ein Meilenstein in der Hirschaidler Verkehrspolitik werden müssen und daran werden wir arbeiten.

Familien- sonntag?

Weitere verkaufsoffene Samstage und Sonntage sind mit der ÖLH nicht zu machen.

In Salamitaktik sollen immer mehr Samstage und auch Sonntage zu verkaufsoffenen Einkaufstagen erklärt werden. In der Regel dient der Hinweis auf wachsenden Wettbewerbsdruck als pauschale Begründung.

Das mag in mittleren und größeren Städten ein gewisser Erfolg sein, trifft das aber in keiner Weise auf Gemeinden wie Hirschaid zu. Es ist eben nicht damit getan, Geschäfte zu öffnen und damit ein großes "Event" heraufzubeschwören. Verlierer dabei sind fast immer die Familien, weil auch noch das Wochenende dem Kommerz geopfert wird. Mit dem Frühjahrs- und Herbstmarkt ist dem Genüge getan. Die Ökologische Liste jedenfalls wird weiteren Anträgen auf verkaufsoffenen Samstagen oder Sonntagen nicht zustimmen.

Impressum

V.i.S.d.P.:
Ökologische Liste Hirschaid

Redaktion:
Roland König,
Georg Spörlein

Redaktionelle Mitarbeit:
Albert Deml,
Wolfgang Harrer,
Sibylle Raab,
Hans-Joachim Schumm,
Sabine Lichtenwald,
Jürgen Fleischmann,
Sabine Schumm-Kleemann

Fotos/Bilder:
ÖLH

Druck:
Druckerei Weid Hirschaid

Fortsetzung von Seite 1: Interview mit Sabine Lichtenwald

Wenn wir in diesem Bereich verantwortungsbewusst handeln, investieren wir in ein Potenzial, das in der Zukunft wertvolle Früchte tragen wird.

?ÖLH-Red.: Wird es die ÖLH schaffen, die konservativen, "alteingesessenen" Parteien zu überholen?

!S.L.: Ich glaube, dass die ÖLH langfristig einen sehr guten Stand bekommt, sich etabliert und weiter wächst. Immer mehr Menschen, vor allem junge Leute, sind heute kritischer. Die ÖLH hat in den vergangenen sechs Jahren deutlich gemacht, wo ihre Ziele und Schwerpunkte liegen und diese auch vertreten. Dass es nicht immer einfach ist, eingefahrene Wege zu Gunsten neuer und verträglicher Lösungen zu verlassen, ist uns sehr wohl bewusst.

?ÖLH-Red.: Welche langfristigen Ziele verfolgt die ÖLH?

!S.L.: Wir treten für eine sinnvolle, gesunde Entwicklung der Marktgemeinde Hirschaid ein.

Für uns ist es ganz wichtig, dass dabei die sozialen und kulturellen Strukturen gefestigt werden. Bei Baumaßnahmen müssen die heutigen Eck-

ziele der Umweltpolitik berücksichtigt werden, das heißt, dass Energiesparprogramme kein Soll, sondern ein Muss sind.

Wir wünschen eine Politik, die nachhaltig und behutsam mit den Ressourcen unseres Lebensraumes umgeht.

?ÖLH-Red.: Was wünschst Du Dir für die ÖLH und natürlich persönlich für Dich im Jahr 2002?

!S.L.: Ich wünsche mir, dass die optimale Teamarbeit bestehen bleibt und wir unsere gesteckten Ziele erreichen. Ich wünsche mir für die ÖLH die Fähigkeit zur konstruktiven Zusammenarbeit in der Kommune zwischen allen Parteien und über Städte- und Regionalgebietsgrenzen hinweg. Ganz besonders freuen würde es mich, wenn die Hirschaidler Wähler und Wählerinnen uns ihr Vertrauen schenken und die Ökologische Liste damit in die Lage versetzen, ihre Ziele umzusetzen.

?ÖLH-Red.: Wir wünschen Dir und der ÖLH alles Gute und viel Erfolg bei der Kommunalwahl 2002. Vielen Dank für das Gespräch.

ÖLH - Wir machen uns stark für Sie! ÖLH - Die einzige Alternative für's Rathaus ÖLH - Einfach Spitze!



Platz 24 Jürgen Theobald, 44 Jahre, Maschinenbautechniker, verheiratet, 3 Kinder



Platz 23 Stefan Romanowski, 31 Jahre, Energiegeräteelektroniker, verheiratet, 2 Kinder



Platz 22 Walter Wunder, 49 Jahre, Lehrer, verheiratet, 3 Kinder



Platz 21 Monika Spörlein, 37 Jahre, Grundschullehrerin, 1 Kind



Platz 20 Bernhard Schmidner, 39 Jahre, Lehrer, verheiratet, 2 Kinder

Wussten Sie schon...

Wussten Sie schon...

...dass in Hirschaid bei Schnee auch Gehwege, die keine Asphaltdecke haben, täglich mit einer Lage Salz versehen werden?

Andere Städte und Gemeinden haben sich längst Gedanken über umweltfreundliches Streugut gemacht, während in Hirschaid immer noch zentnerweise Salz verteilt wird.

Auch der Auslauf des Rodelhangs in der Regnitzau wird, sehr zum Leidwesen der Kinder, regelmäßig auf diese Weise abgetaut, und wie die alte Eichengruppe am KiGa St. Johannis das verträgt, werden wir leider erst erfahren, wenn es für die Bäume zu spät ist.

Wussten Sie schon...

...dass unsere Umwelt davon profitieren würde, wenn die gemeindeeigenen landwirtschaftlichen Flächen bei Neuverpachtung per Vertrag nach ökologischen Richtlinien bewirtschaftet werden müssten?

Wussten Sie schon...

...dass es unseren Kindern nicht bekommt, auf Rasenflä-

chen zu spielen, die zuvor mit Unkrautvernichtungsmitteln behandelt wurden?

Warum blüht auf Flächen, wie dem Rathauspark, keine Blumenwiese?

Wussten Sie schon...

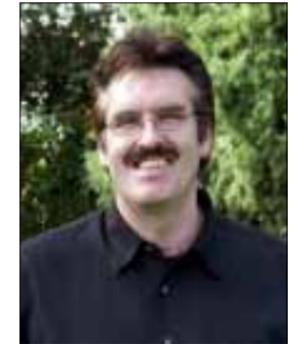
...dass Spielgeräte von der Stange für Kinder nicht halb so aufregend sind, wie selbst ausgedachte und selbst gebaute? Die Geräte, die vor vielen Jahren vom OKR in der Regnitzau in Eigenleistung erstellt wurden, haben viel besser funktioniert als die Katalogware, die diese jetzt lieblos ersetzen.

Sicher wussten Sie schon...

...dass kaum ein Hundehalter in Hirschaid dafür sorgt, die Hinterlassenschaften seines Schützlings wieder ordentlich zu beseitigen. Welche "Freude" haben Eltern kleiner Kinder, die Tröllchen vor allem auf und in der Umgebung von Spielplätzen zu finden?



Platz 15 Astrid Romanowski, 28 Jahre, Schülerin, verheiratet, 2 Kinder



Platz 16 Roland König, 39 Jahre, Maschinenbautechniker, verheiratet, 2 Kinder



Platz 17 Helmut Fleischmann, 35 Jahre, Dipl.-Ing. (FH) Energietechnik, verheiratet, 2 Kinder



Platz 18 Josef Hager, 46 Jahre, Flurbereinigungstechniker, verheiratet, 2 Kinder



Platz 19 Gerhard Ott, 42 Jahre, Dipl.-Ing. (FH), Bioladner, verheiratet, 2 Kinder

Wir laden alle BürgerInnen ein
zum

Frühschoppen

mit dem

Hirschaidler Blech

(kleine Besetzung)

Nein, wir wollen Sie nicht mit langatmigen Politdiskussionen langweilen, sondern bieten Ihnen die Möglichkeit, unsere Kandidaten kennenzulernen und gute Musik zu hören.

Wo? Im Schützenhaus der Brauerei
Kraus

Wann? Sonntag, 24. Febr. 2002
ab 10 Uhr

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

ÖLH - einfach anders